



AUSGABE 01/2022

Newsletter

DGTP e.V. und FFT



INHALT DIESER AUSGABE

Innere Bilder

Metaphern, Symbole und Geschichten

VON MONIKA SCISLOWSKI

Liebe Mitglieder von DGTP und FFT, liebe Interessenten,

Dieser Newsletter ist dem Thema der inneren Bilder gewidmet, der Metaphern, Symbole und Geschichten. Am Anfang ihres Buches stellen Schmitt u. Heidenreich (2019) eine Sammlung von „Metaphern des Psychischen“ vor. Sie schreiben, dass wir Metaphern „erleben, wie ein Fisch das Wasser“ und dass es darum gehe, „das Wasser sichtbar zu machen“ (S. 13).

Eine kleine Kostprobe soll neugierig machen:

„Um- und Abwege. Wenn wir unsere Klienten auf ihrem Weg geduldig begleiten, sie da abholen, wo sie stehen, wie ein Bergführer sie bei ihren Gratwanderungen vor Fehlritten bewahren und sie auch sonst immer wieder ermuntern, eigene Schritte zu tun und Veränderungen in Gang zu setzen, wenn auch wir privat genügend Durststrecken und Sackgassen kennen, wenn es auch uns nicht immer gut geht – dann scheint der Lebensweg doch voller Tücken zu sein.“ (S.15)

Der erste Artikel ist theoretisch angelegt, der zweite ein spannender Bericht über ein Seminar von Peter Allemann in Olten.

Das Redaktionsteam wünscht vergnügliches Lesen!

Innere Bilder

Metaphern, Symbole und
Geschichten

Seite 1

Metaphern und Symbole in der Therapie

Innere Bilder in Bewegung

Seite 2

Symbole, Geschichten, Metaphern

Kursbericht vom 22./23. Januar 2022 mit
Peter Allemann

Seite 8

Handzettel zu Akuter Traumareaktion und (Puppen-)Spiel

Krieg in der Ukraine treibt Millionen in die
Flucht

Seite 11

„Wenn der Schlüssel nur passt ...“

Internationale Fachtagung von DGTP,
FFT und EMG

Seite 11

Metaphern und Symbole in der Therapie

Innere Bilder in Bewegung

VON MONIKA SCISLOWSKI

„Lauscher nahm den Stein und betrachtete ihn. Er war glattgeschliffen wie ein Bachkiesel, halb durchscheinend und schimmerte in dunklen Farben zwischen Grün, Blau und Violett. Als er ihn gegen das Licht hielt, sah er, dass die Farben in dem Stein einen Strahlenring bildeten wie die Iris in einem Auge.“

H. Bemann, Stein und Flöte

Aus der umfangreichen Literatur zum Thema therapeutische Metaphern, beziehe ich mich im Folgenden hauptsächlich auf ein „altes“ Buch von Mills u. Crowley, „Therapeutische Metaphern für Kinder und das Kind in uns“. Mills u. Crowley haben auf der Grundlage der hypnotherapeutischen Arbeit von M. H. Erickson einen Ansatz für die Arbeit mit Kindern entwickelt. Ihr Buch ist 1986 erschienen, mir liegt eine deutsche Ausgabe von 1998 vor, 2021 ist es im Carl Auer Verlag in vierter Auflage unverändert neu erschienen. Ich habe das Buch mit großem Gewinn noch einmal gelesen und die Faszination des Themas „Metaphern“ hat mich wieder erfasst.

Mills u. Crowley kreieren therapeutische Metaphern für Kinder. Dieses Vorgehen ist faszinierend und mir gleichzeitig auch fremd. Im Therapeutischen Figurenspiel (TF) wird ein anderer Weg beschritten. „Hier folgt der Therapeut den Bildern des Kindes und bietet keine eigenen an. Oder doch nur kleine Hilfestellungen an der ‚Zone zur nächsten Entwicklung‘“ (mündliche Mitteilung G. Gauda). Das Kind entdeckt und entwickelt die inneren Bilder selbst im Prozess.

In der Arbeit von Mills u. Crowley zeigt sich aber auch eine inhaltliche Nähe zum TF: Die zum Ausdruck gebrachte therapeutische Haltung, die Nähe zu Gedanken von C. G. Jung, die Ideen zur Wirkweise von Metaphern/inneren Bildern und die Annahmen über die Psychodynamik. Besonders das Kapitel über mehrdimensionale, künstlerische Metaphern, unter anderem das „Magische Puppentheater“ hat es mir sehr angetan.

Es entstand die Idee, das TF im klassischen Setting (da mir das am vertrautesten ist) mit seinen Mitteln der Puppe, Bühne/Orten, Symbolen und der vom Kind kreierten Geschichte als dreidimensionale oder – wie Mills u. Crowley es nennen – als mehrdimensionale künstlerische Metapher zu verstehen und mit dem hypnotherapeutischen Verfahren zu vergleichen.

Metaphern

Metaphern werden oft als Sprachbilder verstanden, wie etwa in „Ohren-Schmaus“. Sie veranschaulichen einen Sachverhalt durch bildhafte Umschreibung eines anderen. Damit sind sie ein wichtiges Mittel der Kommunikation. Gleichzeitig lösen Metaphern etwas in uns aus. Wenn sie auf eine innere Resonanz treffen, können sie einen ganzen Strom von Gefühlen hervorrufen, Bilder auftauchen lassen, Erinnerungen auslösen oder zu neuen Ideen führen (etwa in der Aussage: „Das Eis ist gebrochen“). In den Weisheitslehren, heiligen Schriften und im östlichen Schulungsweg sind sie daher schon lange Mittel und Weg der Persönlichkeitsentwicklung. Über das rationale Verständnis hinaus beinhalten sie einen Bedeutungsüberschuss, Sprachbild und Sachverhalt sind nicht gänzlich kongruent. Sie können bestimmte Aspekte hervorheben und andere verbergen (Schmitt/Heidenreich (2019, S. 43ff).

Lakoff u. Johnson (2021) haben gezeigt, dass Metaphern als kognitive Strategien aufgefasst werden können und ein integraler, struktureller Bestandteil von Sprache, Wahrnehmung, Denken und Handeln sind. Aus Körpererfahrungen und kultureller Prägung hervorgehend, sind Metaphern die Grundlage für grundlegende Schemata. Schmitt u. Heidenreich (2019) unterscheiden, nach aufsteigender Komplexität: Metaphorische Redewendungen, metaphorische Konzepte und Metaphern generierende Schemata. Buchholz schreibt im Vorwort des Buches von Lakoff u. Johnson (2019): „... (die Autoren) liefern eine ungemein ansprechende und überzeugende Theorie, warum die Metapher als das zentrale Sinnesorgan für unsere soziale und kognitive Welt bezeichnet werden muss. Die Metapher ermöglicht uns ungeheuer viel. Wir können durch sie Neues adaptieren, Angst reduzieren, diskursiv Unsagbares formulieren, tiefe Gefühle ausdrücken, denken und Zukunft projektieren.“

Aber wir sind auch ebenso oft im Griff einer Metapher, die uns die Dinge, mit denen wir uns herumschlagen, in ihrem besonderen Licht zeigt und anderes ausblendet“ (S. 8).

Welche Metaphern wir in unserer Sprache nutzen, sagt viel über unseren inneren Bezugsrahmen aus, unsere Art wahrzunehmen, Schlüsse zu ziehen, über die Erzählung von uns selbst.

Aus diesem kurz skizzierten Versuch, den Begriff Metapher zu fassen, ergeben sich schon Hinweise auf die Bedeutung der Metapher als therapeutisches Werkzeug. Metaphern bilden die gemeinsame sprachliche Struktur, auf deren Grundlage Verstehen eines jeweils anderen subjektiven Weltbildes möglich wird. Dies geschieht in der alltäglichen Kommunikation und – besonders intensiv– z. B. am Anfang eines therapeutischen Prozesses. Therapeut und Klient versuchen, mehr oder weniger metaphernbewusst, eine kommunikative Brücke zueinander zu bauen. Verstehen heißt so gesehen, ähnliche Konzepte und Schemata in der Kommunikation des anderen zu entdecken.

Metaphern werden in der Hypnotherapie, in mehr kognitiv ausgerichteten Therapien und in Beratungen gezielt als Intervention eingesetzt.

Hypnotherapeutische Arbeit mit Metaphern

Hypnotherapeutische Richtungen kreieren kunstvolle, therapeutische Metaphern und Geschichten für den Klienten auf der Grundlage von Beobachtung minimaler Hinweise, aus denen Rückschlüsse auf bewusste, vorbewusste und unbewusste Prozesse im Klienten gezogen werden. Diese therapeutische Arbeit beinhaltet, die lehrbare und erlernbare Erweiterung intuitiver therapeutischer Fähigkeiten der genauen Beobachtung, verbunden mit der Erforschung möglicher Ressourcen. Diese Richtungen bieten „Bauanleitungen“ für „passgenaue Metaphern“ an.

D. Gordon (1994⁴, S. 28f) beschreibt dies in etwa so: Die therapeutische Metapher hat eine strukturelle Ähnlichkeit zur Problemsituation des Klienten. Sie verwendet:

- die am (Problem-)Prozess beteiligten Personen
- die Dynamik dieser Situation
- die linguistischen Muster des Klienten
- die Kommunikationsmodi des Klienten (Stil der Kommunikation),
- die Muster der Repräsentationssysteme des Klienten (der Sinnessysteme) und
- die Muster der Submodalitäten des Klienten (individuelle Muster, die den sensorischen Input filtern)
- ein Lösungsangebot (etwa Reframing).

All diese Ebenen können in eine therapeutische Metapher „hineingewebt“ werden. M. H. Erickson hat auf seine eigene, geniale Weise Metaphern und kunstvoll kreierte Geschichten für seine Klienten geschaffen, mit denen er unbewusste Ressourcen aktivierte, die den Klienten halfen, Hemmnisse in sich zu überwinden und Symptome aufzulösen. „Aufgrund seiner langjährigen psychiatrischen Erfahrung und seiner Erfahrung mit sich selbst, war Erickson sich gewiss, dass das Unbewusste nicht bloß ein Hort pathologischer Ursachenkomplexe ist, sondern vor allem ein Pool, in dem sich unzählige kreative Lösungen befinden. Psychogene Symptome waren für Erickson nie etwas zu Bekämpfendes, sondern der Versuch des Unbewussten, zunächst einen funktionalen Zustand des Fließgleichgewichts aufrecht zu erhalten (Homöostase) und darüber hinaus immer schon eine versteckte Lösung bereitzustellen“ (karlhosang.de/Utilisation). Mills u. Crowley (2021) schreiben, dass er damit die pathologische Perspektive auf Symptome in eine Psychologie der Potentiale umgewandelt habe. Hier klingt schon etwas an, was auch im TF zur Grundlage gehört: Das Kind kennt/findet seine eigene Lösung. Mit der therapeutischen Metapher verbunden ist die „therapeutische Trance“. Der Begriff Therapeutische Trance „fasst verschieden tiefe, veränderte Bewusstseinszustände zusammen und meint eine angenehm, nach innen gerichtete, fokussierte Aufmerksamkeit. In der therapeutischen Trance ist der Hilfesuchende offen für neue Assoziationsmuster und kann Wege aus der Belastung finden“ (www.hypnoyse-lexikon.ch). In der Hypnotherapie ist sie eine bewusste Intervention, im TF ein Zustand, der sich „über das Tun“ (versunkenes Spiel, intensives Spiel, Spieltrance) einstellt, in der aktiven Imagination aber auch gezielt genutzt wird.

Kognitive Ansätze

Andere therapeutische Richtungen arbeiten mit den vom Klienten gebrauchten Metaphern auf der bewussten Ebene und differenzieren diese im Gespräch mit dem Klienten aus. Schmitt und Heidenreich (2019, S. 79ff) stellen das von ihnen entwickelte Verfahren in folgenden Schritten vor:

1. Identifizieren, auswählen und validieren von bedeutsamen Metaphern des Hilfesuchenden: „Ein Beispiel dafür könnte die Äußerung einer depressiven Klientin sein, die mit einem tiefen Seufzer sagt, dass sie im beruflichen Kontext „mit allem hinterher“ sei. In dieser Metapher drückt sich ein grundlegendes (und in diesem Fall ein biographisch verankertes) Verständnis aus, dass Anforderungen einem Lauf entsprechen, bei dem die Klientin „hinterherhinkt“ und letztlich nur verlieren kann“. (Schmitt/Heidenreich, 2019, S.93)

2. In weiteren Schritten werden die gefundenen Metaphern des Hilfesuchenden differenziert (herausarbeiten, begreifbar machen, was zeigt und was verbirgt die Metapher usw.).
3. Umdeuten und neue Nutzung der Metapher des Hilfesuchenden.
4. Evtl. werden neue Metaphern angeboten. Dieser letzte Schritt ist durch die vorherige Arbeit oft überflüssig.

Ihrer Arbeit liegt in besonderem Maße die Metaphertheorie von Lakoff u. Johnson zugrunde.

Der Ansatz von Mills u. Crowley

Mills u. Crowley kommen aus der hypnotherapeutischen Schule. Ich möchte, später im Vergleich zum TF, drei Aspekte ihres Ansatzes vorstellen.

Angenommener Wirkmechanismus: Den spezifischen Wirkmechanismus von Metaphern vermuteten Mills u. Crowley schon 1986 in der unterschiedlichen rechts- und linkshemisphärischen Verarbeitung von sensorischen Inputs. Sie schreiben: „Wenn wir die wichtigsten Punkte ... der verschiedenen Auffassungen vom Wesen der Metapher integrieren sollten, könnten wir sie folgendermaßen zusammenfassen:

1. Die Metapher ist eine ursprüngliche Erfahrung, die
2. durch Prozesse der rechten Gehirnhälfte vermittelt wird, wodurch sich
3. unbewusste Assoziationsmuster summieren und dem Bewusstsein eine neue Reaktion anbieten
4. durch einen Prozess der Suche nach Querverbindungen“ (Mills u. Crowley, S. 41).

D. Siegel (2014, Index-32) beschreibt das aus der Sicht der Neurobiologie 26 Jahre später so:

„... Die linke Hemisphäre entwickelt sich später und spezialisiert sich auf eine Weise des Seins und der Wahrnehmung, die das Merkmal hat, linear, linguistisch, logisch (Suche nach Ursache-Wirkung-Beziehungen, ...) wörtlich zu sein und in Listen zu denken. Im Gegensatz dazu stehen die Merkmale des Seins und der Wahrnehmung, die von der rechten Hemisphäre dominiert werden: Frühere Entwicklung, Ganzheitlichkeit, nonverbale Reaktionen, visuell-räumliche Bilder, metaphorische Bedeutung, Kontextsensibilität, Vermittlung der Stressreaktion, autobiografische Erinnerung und Reflexion, eine integrierte Karte des ganzen Körpers.

Beide Hemisphären zielen darauf ab, zusammenzuarbeiten, und diese differenzierten Dominanzbereiche ermöglichen – wenn sie verknüpft sind –, dass das ganze Gehirn komplexe Funktionen erreichen kann.“ (Index-32)

Wenn man auf das TF aus dem Blickwinkel „mehrdimensionale künstlerische Metapher“ schaut, könnte man in der Zusammenführung der beiden neurobiologischen Erklärungsansätze so formulieren:

1. Das TF als Metapher (als Sprachbild, als dreidimensionale Objekte, Bewegungen, Handlungen) ist ein sensorischer Input, der
2. durch Prozesse der rechten Gehirnhälfte (Speicher frühester Erfahrungen, autobiografische Erinnerung und Reflexion, Ganzheitlichkeit, steuern von senden und empfangen non-verbaler Signale, Produktion visuell-räumlicher Vorstellungsbilder, generieren metaphorischer Bedeutung, Wahrnehmung von Kontexten, Vermittlung der Stressreaktion, Bild des Körperselbst) vermittelt wird, wobei in
3. dem Zusammenwirken mit der linken Hemisphäre (linear, linguistisch, logisch, schlussfolgernd) in den unbewussten und auferbewussten Anteilen der Psyche sich neue unbewusste Assoziationsmuster (neuronalen Muster) summieren und
4. dem Bewusstsein eine neue Reaktion anbieten.

(An dieser Stelle sei an die Beschreibung der Therapeutischen Trance weiter oben erinnert.)

Zu vermuten sind also, bei unterschiedlichem therapeutischem Vorgehen, ähnliche Wirkmechanismen.

Therapeutische Haltung

Mills u. Crowley formulieren einige Basics für ihre Arbeit:

1. Die wichtigste Therapeutenvariabel ist die Beziehung des TP zu seinem inneren Kind, bzw. spezifischer, zum Kindarchetyp wie C. G. Jung ihn versteht.
2. Sie betonen die Bedeutung der Fantasie und der Imagination in der Entwicklung des Kindes. „Die Fantasie ist die innere Welt des Kindes. Sie ist auch der natürliche Prozess, durch den das Kind lernt, in der Welt außerhalb seiner selbst einen Sinn zu finden.“ (S. 56)

3. Sie sagen: „Wir haben herausgefunden, dass es wirksamer ist, sich der (eingefügt: Problem-) Situation mit weniger eng assoziierten Metaphern anzugleichen, weil das die Dissoziation vom Problembereich erleichtert und dieses wiederum die Fähigkeit des Kindes erhöht zu reagieren, ohne durch bewusste geistige Einstellungen gestört zu werden ... Dies rückt auch den Inhalt der Geschichte stärker in den Mittelpunkt als den Verlauf.“ (S. 64). In wirksamen Metaphern ... (wird) „das Problem einerseits genau genug dargestellt, so dass sich das Kind nicht länger einsam fühlt und andererseits indirekt genug, dass es nicht verlegen, beschämt und abgelehnt wird.“ (S. 88)
4. Aus der Arbeit von Erickson übernehmen sie die Wertschätzung des Symptoms. In der Formulierung von Mills u. Crowley: „Zentraler Punkt ... ist die große Hochachtung vor der Gültigkeit und Richtigkeit des kindlichen Verhaltens; die (eingefügt: therapeutischen) Technik ... ist die hochentwickelte Fähigkeit zur Beobachtung, Teilnahme und Umdeutung dessen, was gezeigt wird.“ (S. 70)
5. Sie betonen die Wichtigkeit von Echtheit und Respekt auf Seiten des Therapeuten, denn Kinder sind die verletzlicheren Partner in der Interaktion und durch überlegene, kunstvolle Kommunikation leicht zu überwältigen. Im besten Fall ist die therapeutische Intervention dann nutzlos, im schlimmsten Fall entsteht eine Verletzung.

Die Grundlegung der therapeutischen Beziehung in der Auseinandersetzung des Therapeuten mit dem Kindarchetyp und die ethische Haltung werden im TF sehr ähnlich beschrieben.

Annahme über die Psychodynamik

Mills u. Crowley gehen von unterschiedlichen Graden unbewusster Prozesse aus: Bewusstseinsfähigen Prozessen, vorbewussten Prozessen, die bewusst werden können und außerbewussten Prozessen, die nicht bewusstseinsfähig sind. Damit verbinden sie, dass die „einzigartige sensorische Konstellation“ eines Kindes in „spezifischen, dauerhaften und beobachtbaren ... Mustern“ vom Therapeuten durch

- Worthinweise
- symptomatisches Verhalten
- Auslassungen
- Augenbewegungen und Zeichnungen zu identifizieren sei (S.155).

Symptomatisches Verhalten entsteht, wenn eines oder mehrere der sensorischen Systeme (visuell, auditiv, kinästhetisch) außerbewusst ist/sind, gleichwohl aber außerbewusst hochwirksam bleibt/bleiben. Bei einem außerbewussten auditiven System etwa ist sich das Kind „... seiner inneren Stimme, die negative, kritische und erschreckende Dinge sagt, nicht bewusst. Das Kind hat eine Art Amnesie für seinen inneren Dialog, was diesem bei endloser Fortsetzung des bestehenden Problems freien Lauf lässt“. (S. 153) Dieses unbewusste Geschehen ist nicht willentlich erreichbar, wohl aber über therapeutische Geschichten und Metaphern. Ähnlich wie Gordon verweben Mills u. Crowley mehrere Ebenen der Wahrnehmung zu einer für das Kind bedeutsamen Geschichte. Der unbewusste, problematische Dialog verändert sich über die Verknüpfung mit angenehmen Bildern, Erinnerungen usw., er öffnet sich, verändert sich konstruktiv und wird neu integriert.

Im TF findet der Prozess der „Erfindung einer Geschichte“ im Kind und externalisiert auf der Bühne statt. Die Arbeit mit Märchen hat in der Praxis ähnliche Wirkung. Alle von Mills u. Crowley genannten Ebenen der Problemerkennung des Kindes können beobachtet werden, Kind und Therapeut handeln gemeinsam, der Therapeut folgt dem Kind und tritt in seine Welt ein, erlebt so auch „das Problem“ und die Lösung. Der von Mills u. Crowley angenommene unbewusste innere Dialog hat eine große Nähe zu Jungs Komplextheorie.

Symbol

Bis zu diesem Punkt kommen wir noch ganz ohne den Begriff des Symbols im Sinne der Analytischen Psychologie aus.

Wo liegt der Bedeutungsunterschied von Metapher und Symbol und stellt dieser Symbolbegriff dann einen Mehrwert gegenüber der Metapher im therapeutischen Sinn dar? Ich meine, ja. Für eine notgedrungen kurze Beschreibung des Symbols, folge ich L. Müller (2003, S. 399ff). „Im Symbol werden verschiedene, oft polare ... und paradoxe ... Aspekte einer Sache miteinander verbunden und ineinander verwickelt und bekommen damit einen Sinn, der durch das Wesen der Einzelgebilde nicht zu erkennen ist. Das Symbol weist über sich selbst hinaus auf einen übergreifenden Sinn, ein übergeordnetes Ziel, es wirkt treffend und betrifft und setzt etwas in Bewegung ... Es kann praktisch jede wahrnehmbare Gestalt ... zum Symbol werden oder symbolische Wirkung entfalten. ... Im Symbol verdichtet sich nicht nur ein konkretes, konflikthaftes Ereignis in abgewehrter Form, sondern es bildet eine neue schöpferische Gestalt, in der sich Aktuelles und Biografisches einer Persönlichkeit ... mit Archetypischem und Finalelem vermischen.“

Das Symbol trägt dazu bei, das Bewusstsein zu erweitern und das psychische Potential in seiner Entfaltung zu unterstützen. ... Ob etwas als Symbol wirkt oder nicht, hängt weitgehend vom jeweiligen Betrachter ab.“

Vielleicht lässt sich der Unterschied zwischen Metapher und Symbol anhand einiger Beispiele verdeutlichen.

Projektive Tests (Baum-Haus-Mannzeichentest) erfassen zum einen die Entwicklung und Anwendung der Fähigkeit, Metaphern bzw. Schemata wie oben – unten, innen – außen (Grenzen), Vollständigkeit usw. zu erfassen, mein In-der-Welt-sein mit den Mitteln, die mir entwicklungsmäßig zur Verfügung stehen. Das bildet in etwa das Entwicklungsalter ab. Gleichzeitig kann die gleiche Hauszeichnung als Symbol verstanden werden für das seelische Empfinden in der aktuellen Situation, mein in-der-Welt-mich-fühlen, Versorgung – Mangel, sicher – unsicher, dass in Beziehung-Sein des Kindes. Aus dieser Perspektive würde die Zeichnung als eine eher energetische Darstellung wahrgenommen, die auch prospektive und finale Aspekte enthält.

Ein weiteres Beispiel, in dem auch beide Aspekte verbunden sind, wäre das Konzept des „safe place“ von N. Katz-Bernstein (1996, S. 111ff): Kinder mit einer noch unzureichenden Symbolisierung erhalten konkrete Hilfen beim Bauen eines realen sicheren Ortes. Das ist anwendungsbezogenes Lernen von Denken in Metaphern und Ausbildung von Schemata: Raumerfahrung, Grenze, innen-außen, Stabilität usw.. Erreicht wird eine gefühlte Sicherheit. Der gebaute Ort wird so zu einem inneren Bild (Symbol), der die Empfindung ermöglicht, es gibt Sicherheit in unsicheren Lebenssituationen. Ich kann sie „bauen“, d. h. „herstellen“, ich kann mich „behausen“. „Szenisches Verstehen“ könnte etwas Ähnliches zeigen: Zum einen seelische Strukturen (sehr subjektive Anwendung von Metaphern, unvollständige Schemata) und auf der energetischen Ebene das Vollbild, das Symbol, einer inneren Not. Beides enthält Hinweise auf das zugrundeliegende Problem und eine mögliche Lösung.

Diese Überlegungen lassen sich analog auf das TF übertragen: Es zeigen sich Entwicklungsstand und Seelenbilder, Struktur und Symbol. Man könnte also sagen, dass der „metaphernsensible therapeutische Blick“ und die „symbolische Einstellung“ nicht trennscharf voneinander abzugrenzen sind, gleichwohl aber Unterschiedliches erfassen. In der praktischen Arbeit wechseln wir wahrscheinlich häufig die Perspektive.

Die zusammenfassende Tabelle im Originaltext an dieser Stelle befindet sich auf der nächsten Seite.

Zum Schluss werfen wir noch schnell einen neugierigen Blick hinter den Vorhang des „Magischen Theaters“:

Die Autoren beschreiben eine Therapiestunde, in der ein Kind mit den vorhandenen Puppen nicht zurechtkommt. Es erfindet auf Anregung des Therapeuten ein eigenes Theater mit eigenen Protagonisten:

- es malt ein Papiertheater mit Vorhang, Bühne und Hintergrundbildern (ein schrecklicher Sturm und ein Regenbogen; der Bühnenhintergrund zeigt Phänomen oder Orte der Geschichte)
- die Bühne wird eingeschnitten
- es malt und schneidet seine Protagonisten aus; sie treten als Flachfiguren auf (sieben verschiedene Prinzessinnen, ein Zauberer, ein König und eine Regenbogenmaschine)
- der TP hilft bei der Herstellung
- das Kind spielt auf seiner Bühne und findet Metaphern (Konzepte und Schemata) und Symbole für Problem und Lösung und hat große Freude am Prozess (energetische Wirkung)!

Das können wir uns doch vorstellen, oder?

„Siehst du!“, sagte der sanfte Flöter, „Jetzt fängt alles erst richtig an. Was du bisher erfahren hast, das war doch nur eine Vorahnung vom Anfang und längst noch nicht alles.“

H. Bemann, Stein und Flöte

Monika Scislowski

Literatur

H. Bemann (2020), Stein und Flöte, und das ist noch nicht alles

M.B. Buchholz, Metaphern der „Kur“. Eine qualitative Studie zum psychotherapeutischen Prozess

G. Gauda, (2016), Königskinder und Drachen. Handbuch des Therapeutischen Puppenspiels

D. Gordon (1994⁴), Therapeutische Metaphern
karlhosang.de/Utilisation, besucht am 01.03.2022

N. Katz-Bernstein, Das Konzept des „Safe-place“ – ein Beitrag zur Praxeologie Integrativer Kinderpsychotherapie, in: Metzmacher, Petzold, Zaepfel (1996), Praxis der Integrativen Kindertherapie

G. Lakoff, M. Johnson (2021²⁰), Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern

H. Lindemann (2016), Die große Metaphernschatzkiste Bd.1: Grundlagen und Methoden, und Bd. 2: Die systemische Heldenreise

J.C. Mills, R.J. Crowley (1998²), Therapeutische Metaphern für Kinder und das Kind in uns

L. Müller, A. Müller, Hg. (2003), Wörterbuch der Analytischen Psychologie

R. Schmitt, Th. Heidenreich (2019), Metaphern in Psychotherapie und Beratung. Eine metaphernreflexive Perspektive

D. Siegel (2015), Handbuch der interpersonellen Neurobiologie. Ein umfassender Leitfaden zum Verständnis der Funktion von Gehirn und Geist
www.hypnoyse-lexikon.ch. besucht am 01.03.2022

Die untenstehende Übersicht fasst Unterschiede und Übereinstimmungen zwischen dem Ansatz von Mills und Crowley und dem TF noch einmal zusammen:

Therapeutisches Figurenspiel	Therapeutische Metaphern für das Kind generieren (Mills u. Crowley)
<p>Das Kind findet in einem geschütztem Raum einen freien Zugang zu seinen inneren Bildern, für belastete Kinder ein kostbarer Moment. Das TF arbeitet handelnd mit diesen Bildern (bauen –schöpfen – spielen – erzählen).</p> <p>Das Kind differenziert dabei seine inneren Bilder, gestalten sie neu. Dies findet auf unbewusster, vorbewusster und bewusster Ebene statt. Das Kind findet in der Regel allein eine Lösung auf der Symbolebene, die es später auf das reale Leben übertragen kann.</p> <p>Märchen und aktive Imagination sind aktive Angebote und entfalten ähnliche Wirkung wie die therapeutische Metapher.</p> <p>Der therapeutische Prozess kann beschrieben werden als erinnern – agieren – integrieren – handeln (Gauda, 2016, S. 59)</p>	<p>Der Therapeut macht dem Unbewussten/Vorbewussten des Kindes ein „gutes Angebot“, das, wenn der Therapeut minimale Hinweise auf verschiedenen Bewusstseisebenen richtig beobachtet und gedeutet hat, vom Kind angenommen wird und zur Lösung über die veränderten inneren Bilder führt, den neu integrierten unbewussten Dialog, führt.</p> <p>Der Weg geht hier über explorieren – Angebot – integrieren – handeln.</p>
Das Kind kennt/findet die Lösung.	Die Wertschätzung des Symptoms im Sinne Ericksons
Trancezustände stellen sich im Spiel ein und müssen beachtet werden (versunkenes Spiel, intensives Spiel, Spieltrance).	Aktive Nutzung der therapeutischen Trance
Die therapeutische Haltung liegt in der „Mitte zwischen Anleiten (Führen) und nur da sein (Verstehen). Gleichwohl wird der Therapeut eng in das psychische Geschehen verwickelt“. (Gauda, 2016, S. 61)	Die therapeutische Haltung ist mehr in Richtung „führen“ positioniert. Die Dynamik der therapeutischen Beziehung ist ähnlich.
<p>Die Annahmen über die zugrundeliegende Psychodynamik und über die Wirkweise innerer Bilder sind in beiden Ansätzen ähnlich:</p> <p>Auch im TF findet eine Bearbeitung auf bewusster, vorbewusster und unbewusster Ebene statt. Ein ähnlicher neurologischer Prozess wie beim Sprachbild kann auch für das TF angenommen werden. Da hier auf vielen Sinneskanälen „etwas los ist“, viel gehandelt wird und das Kind sich als wirkmächtig erlebt, könnte der Prozess der neurologischen Integration möglicherweise noch stärker sein als ein mehr sprachorientiertes Vorgehen. Der symbolische Prozess intensiviert die energetische Ebene und vermittelt die außerbewusste Integration.</p> <p>Die Arbeit mit „künstlerischen Metaphern“ (zeichnen, das Ressourcenbrettspiel, das magisches Puppentheater, Hausaufgaben) weisen auf die Bedeutung von Handlung in der Kindertherapie hin.</p> <p>Eine bedeutsame Bereicherung aus der hypnotherapeutischen Arbeit könnte deren diagnostischer Blick auf die außerbewusste sensorische Integration sein.</p>	

Symbole, Geschichten, Metaphern

Kursbericht vom 22./23. Januar 2022 mit Peter Allemann

VON CHRISTIN KÜNZLE



Einstieg

Peter Allemann (PA) nimmt zwei Symbole:

1. Ein Pack Papiertaschentücher stehen für frei haben, entspannen, sich Gutes tun.
2. Ein Kugelschreiber steht für hier sein, Arbeit, pünktlich sein, Kurs anbieten

Nun setzt er die beiden Symbole in Beziehung zueinander, in dem er den Kugelschreiber in das Pack Papiertaschentücher steckt. Dadurch zeigt er auf: Es ist das Ziel, auch der Arbeit gute, entspannende Anteile abzugewinnen. Wenn wir zwei Symbole (Figuren) in Beziehung zueinander setzen, entsteht etwas Neues.

Durch Gesten äussere Figur zur inneren Figur werden lassen

Beispiel: Ballone

Ein Junge hat Ängste unter anderem auch vor Ballonen.

PA zeigt ihm drei gezeichnete Symbole (=äussere Figur)

1. Bergspitze
2. Bergkette
3. Wellen

Wie sieht deine Angst aus? Der Junge entscheidet sich für die Wellen. Immer wenn der Junge Angst bekommt, macht er mit den Händen eine Wellenbewegung (innere Figur) und kommt so zur Ruhe.

Das, was du gerade tust, ist am wichtigsten.

Der jetzige Augenblick ist am wichtigsten.

Der Mensch, mit dem du gerade jetzt zusammen bist, ist der wichtigste.

Durch das bewusste Wahrnehmen eines Kindes wird seine Geschichte neu erzählt.

Beispiel:

Ein Junge kommt in die Praxis von PA. Er nimmt alles in die Hand und schaut sich alles genau an. Für PA ist dieser Junge jetzt im Moment die wichtigste Person. Er nimmt sich Zeit und beobachtet genau. Er erkennt die Ressource des Jungen (aufmerksam sein). Darum gibt er ihm den Namen wachsames Tigerauge. Der Junge darf sich aus einem Astflick (sieht aus wie Auge) und einem Lederband einen Anhänger basteln. Es erinnert ihn daran, dass er ein wachsames Tigerauge ist.

So wird aus der Problemgeschichte des Kindes (Schwierigkeiten in der Schule) eine Lösungsgeschichte, eine Wohlfühlgeschichte.

Gruppenarbeit mit Knete

Das was mich an mir stört und nervt, versuche ich mit Knete zu gestalten. Danach stellen wir uns einen bunten, orientalischen Markt vor. Jeder von uns geht mit seinem Gegenstand auf diesen Markt. Hier versucht er sein Objekt anzupreisen und zu verkaufen.

Reflexion: Die Anteile an mir, die mich nerven, haben auch Potential und Gutes.

Utilisation

Utilisation ist ein Schlüsselkonzept in der Erickson'schen Therapie. Der Therapeut, die Therapeutin zeigt eine Offenheit dafür, konstruktiv auf alles zu antworten, was die Menschen in die Sitzungen einbringen. Das Reframing ist eine Form der Utilisation.

Reframing etwas Störendes, Negatives wird so integriert, dass es nicht mehr störend ist.

Beispiel: (Youtube-Film)

Ein Violinist spielt an einem Konzert auf seiner Geige. Auf einmal hört man ein Handy mit einem störenden Klingelton. Anstatt sich aufzuregen, nimmt der Violinist den Klingelton auf und integriert ihn spontan in sein Stück.

Beispiel: Setting um das Problem herum verändern

Ein Junge zieht sich im Kindergarten immer unter den Tisch (Höhle) zurück. Die Kindergärtnerin gibt allen Kindern eine Schachtel als Höhle. Dadurch ist der Junge nicht mehr in einer Aussenposition.

Metaphern, Sprachbilder und Vergleiche anbieten

Menschen beschreiben ihre Welt mit Hilfe von Bildern und Vergleichen. Sind wir erschöpft, reden wir vom «leeren Tank», ist jemand überglücklich, verlautet er: «Ich fühle mich wie im siebten Himmel»

Metaphern sind Bausteine zur Konstruktion unserer Wirklichkeit

Das heisst, es gibt Metaphern, die uns in unserer Entwicklung eher unterstützen und es gibt Metaphern, die eine Wirklichkeit mitgestalten, die für unsere Entwicklung hindernd ist.

- Metaphern wirken so, dass Situationen begreifbar und gestaltbar werden.
- Metaphern laden ein, über die in ihnen steckenden Botschaften zu reflektieren.
- Metaphern aktivieren Ressourcen
- Metaphern sollen massgeschneidert angeboten werden.
- Viele Metaphern beschreiben, wie wir uns körperlich-seelisch mit der Welt in Beziehung fühlen

Beispiel: Metapher: Raupe/Kokon/Schmetterling

Eine depressive Frau soll etwas machen, das ihr gut tut. Sie geht in die Sauna. Diese ungestörte Zeit ist für sie wie ein Kokon. Danach fühlt sie sich wie verwandelt (Schmetterling).

Den Aufmerksamkeitsfokus verlagern (Muster, das besteht, durchbrechen)

1) Aufmerksamkeit vom inneren Erleben auf die Aussenwelt oder auf andere Personen verschieben

Beispiel:

Es war einmal eine Schildkröte... Schildkröten sind grundsätzlich langsame Tiere.

Doch dieser Schildkröte geht es nicht gut. Sie zieht ihren hinteren Teil nach. Ihr Kopf ist gesenkt.

- Innere, bedrückte Stimmung des Kindes im Aussen sichtbar machen (kranke Schildkröte).

- Begegnung: Kind Figur wählen lassen. Wählt lebenslustigen, fröhlichen Pinguin (äussere Welt). Positive Erfahrung im Spiel mit dieser Figur überträgt sich auf das Innere.

Das Leidende in die Aussenwelt transportieren. Dort eine Begegnung schaffen, die einen anderen Anteil hat und so den Fokus vom Leiden wegnimmt

2) Den Sinneskanal wechseln

Beispiel:

Ein Junge verweigert sich immer wieder (auch bei den Hausaufgaben) und ist wie blockiert.

Das führt zu Stress in der Familie.

Als die Mutter mit dem Jungen in die Praxis kommt, schlägt PA ein Geruchsspiel (Gerüche erraten) vor. Der Junge verweigert sich und so spielt PA das Spiel mit der Mutter. Bei einem Geruch sind sich PA und die Mutter nicht sicher und bitten den Jungen um Hilfe. Er findet es sofort heraus. Jetzt ist er motiviert mitzuspielen und macht es super!

Frage an den Jungen: «Welcher Duft würde dir helfen beim Aufgaben machen?»

Der Junge entscheidet sich für Lavendelduft.

Die Mutter näht ihm ein Lavendelsäckchen. Dieser Duft hilft ihm, wenn er Aufgaben machen muss.

Auch im Spiel immer wieder andere Sinne einbauen: hier duftet es gut/das fühlt sich so weich an.

Gruppenarbeit

Jeder Teilnehmer sucht sich eine Figur (Gegenstand) aus.

- Vor sich hinlegen, Figur auf sich wirken lassen, in Beziehung treten.
- Memorieren, vor sich hin plaudern, Gedanken und Vermutungen äussern.
- Der Figur erzählen, was ich wahrnehme.
- Was wünsche ich ihr? Welche Begegnungen, welche Landschaft?
- Zu dritt oder zu viert, Figuren vorstellen, Gedanken teilen: Ich denke deine Figur braucht....
- Landschaften aus Tüchern gestalten, sich gegenseitig beraten.



Die Meta-Rolle

- Die Meta-Rolle ist eine anerkennende Aussensicht auf das Spiel.
- Wer in dieser Rolle ist, schaut, beobachtet, stellt Fragen (nicht wertend)
- Der Therapeut nimmt diese Rolle ein, um dem Kind zu helfen, in seine Rolle zu kommen.
- Das Kind erkennt die Fähigkeiten seiner Figur, die es spielt. Es kann so seine Rolle immer besser verstehen und sich bewusstwerden, wer es ist.
- Beispiele für Metarollen: Taucher, Journalist, Reporter, Vogel

Dramaturgie und Geschichten

Geschichten laden uns ein, das Leben zu üben

Es war einmal	Einführung, Neugier wecken
Da geschah...	Veränderung, Schwierigkeiten, Hindernis
Sie beschlossen!	Aufbruch
Es gelang ihnen...	Hoffnung, das Gelingen ist wichtig
...doch	Neue Schwierigkeiten, scheitern...
Sie hörten eine Stimme	Etwas Neues kann entstehen, neue Perspektiven,
Sie erblickten ein Tor	Kompetenzen, Helferfiguren treten zum Vorschein.
Neu-Anfang	Integration, Abschied.

Zur Person Peter Allemann:

Dipl. Psychologe FH, Psychotherapeut, CAS Figurenspiel ZHDK / www.peterallemann.ch

Von Christin Künzle

Zur Information:

Von Insa Fooker ist in "Denkste, Puppe!" ein neuer Artikel erschienen

Denkste, Puppe! Zur Rolle von Puppen beim (besseren) Verstehen anderer

Der Artikel ist online frei verfügbar unter:

<https://de.in-mind.org/article/denkste-puppe-zur-rolle-von-puppen-beim-besseren-verstehen-anderer>

Der angegebene QR-Code führt ebenfalls zum Artikel.



Handzettel zu Akuter Traumareaktion und (Puppen-)Spiel

Krieg in der Ukraine treibt Millionen in die Flucht

von Antje Wegener

Nach einer spontanen Vorlage von Antje Wegener entstand innerhalb der DGTP dieser kompakte Handzettel. Hier werden auf einer Seite Wirkungen der akuten traumatisierenden Notfallreaktion beschrieben, auf einer zweiten Seite anregende Querverbindungen zum heilsamen Spiel aufgezeigt.

Nicht jedes schlimme Ereignis macht krank. Gerade aber die kompetente erste Aufnahme und Begleitung von Betroffenen ermöglicht eine Verarbeitung, die Spätfolgen vermeidet. Hier wollen wir mit unserem Fachwissen helfen. Adressaten sind alle, die Fragen und vielleicht Hemmungen im Zusammenhang mit Trauma und Spiel haben: Helfer, Eltern, Erzieher, Theaterleute... Es soll keine Spiel-Ideen-Sammlung sein, die es sicher in Kita- oder Grundschulnetzwerken und in der Unima- Zeitschrift DaT 91/93 bereits gibt, sondern ein fachlicher Input für interessierte Laien.

Der Handzettel kann gern an Institutionen, Kitas, Helferorganisationen oder Einzelmenschen weitergeleitet werden.

Wir deponieren es auch auf der Homepage www.dgtp.de

Hier noch etwas, für Helfer, die noch etwas Ukrainisch brauchen (mit vielen Bildchen):

<https://eduki.com/de/material/565612/ukraine-kostenlose-konversationshilfe-deutsch-ukrainisch-1>



„Wenn der Schlüssel nur passt ...“

Internationale Fachtagung von DGTP, FFT und EMG

Vom 20.-22. Mai 2022 wird im Bildungshaus Kloster Schöntal in Deutschland eine internationale Fachtagung der beiden Verbände des Therapeutischen Figurenspiels aus Deutschland (DGTP e.V.) und der Schweiz (FFT) in Zusammenarbeit mit der Europäischen Märchengesellschaft stattfinden.

Last-minute-Anmeldungen noch möglich!

Ihr findet den Flyer samt Anmeldungsbogen auf der Homepage der DGTP e.V. www.dgtp.de sowie auf der des FFT www.figurenspieltherapie.ch.

Wir freuen uns auf zahlreiche Anmeldungen und ein Wiedersehen mit Euch!

Das Organisationsteam



Anmeldung – Internationale Fachtagung "Wenn der Schlüssel nur passt ..."

an: Europäische Märchengesellschaft e.V., Bentlager Weg 130, 48432 Rheine
E-Mail: info@maerchen-emg.de

20. - 22. Mai 2022 Bildungshaus Kloster Schöntal, Klosterhof 6, D-74214 Schöntal

Anmeldungen sind weiterhin möglich!

Name _____

Straße _____

PLZ / Ort _____ Land _____

E-Mail _____

Mitglied FFT DGTP EMG Kein Mitglied

Der Preis beinhaltet die Tagungsgebühr über 3 Tage, 2 Übernachtungen in der gewählten Zimmerart, Vollpension sowie Getränke

	Gesamtpreis ab 1.1.2022	Frühbucher bis 31.12.2021	DGTP- Mitglieder ab 1.1.2022	DGTP- Mitglieder - Frühbucher bis 31.12.2021
Einzelzimmer	380,- €	360,- €	330,- €	310,- €
Doppelzimmer	350,- €	330,- €	300,- €	280,- €

EZ DZ Weitere Person im DZ _____

Zutreffendes bitte ankreuzen

- Ich möchte vegetarische Kost Ich nehme am Mittagessen am Sonntag teil
 Ich nehme am Sonntag das Lunchpaket statt Mittagessen

Ich melde mich für folgende Workshops an

Workshop Samstag Bitte geben Sie eine Wunscreihenfolge von 1-4 an, wobei 1 dem Favoriten entspricht

- ___ Kerstin Lauterbach: "Vom Bild zum Wort" - ... mit Übungen zum bildhaften Erzählen
___ Gudrun Gauda: Märchen als Überlebenshilfe - Erzählen schafft Kontinuität
___ Gilbert Meyer: Weiße Karten – Kollektives Erzählen
___ Ulrike Möckel: Im Bilde sein - Spüren und Verstehen

Workshop Sonntag Bitte geben Sie eine Wunscreihenfolge von 1-4 an, wobei 1 dem Favoriten entspricht

- ___ Pamela Brockmann: Du hast das Herz eines Anführers und die Seele eines Drachen!
___ Arnsbjerg Brygmann/Drozdk: Workshop mit Papierpuppen - wie interpretiert Papier Gefühle?
___ Oplatka/Vollenweider: Erlebte Märchenzeit im Wald - "Da erblickte sie in der Ferne ein Licht ..."
___ Irene Flury: Unterstützte Kommunikation - wenn erzählen, spielen und sich mitteilen nicht selbstverständlich ist

Mit meiner Unterschrift akzeptiere ich die folgenden Bedingungen:

Die Teilnahme und Zimmer werden in der Reihenfolge der Anmeldung vergeben.

Die organisatorischen Hinweise inkl. der Stornobedingungen habe ich zur Kenntnis genommen und akzeptiert.

Datum und Unterschrift

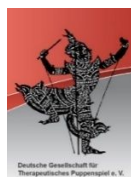


Die Welt ist voller Magie.

Aus Winter wird Frühling, aus klein wird groß.

Alles ist der Veränderung unterworfen.

aus dem Film "Bärenbrüder"



DGTP e.V.

Homepage: www.dgtp.de
Kontakt: dgtp_ev@t-online.de



fachverband figurenspieltherapie

FFT

Homepage: www.figurenspieltherapie.ch
Kontakt: sekretariat@figurenspieltherapie.ch

Redaktionsteam:

*Inhalt: Esther Koller (FFT), Christin Künzle (FFT), Monika Scislawski (DGTP); Layout: Pamela M. Brockmann (DGTP und FFT)
Anregungen, Feedback, Artikel bitte an: m.scislawski@dgtp.de*

Bildquelle: www.helenesouza.com / pixelio.de